Zeitschrift: Der Filmberater

Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein

Band: 32 (1972)

Heft: 8

Artikel: Auch eine filmische Luftveränderung tut gut : zur Filmwoche des Freiburger Institutes für Journalistik

Autor: Ledergerber, Norbert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-964434

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auch eine filmische Luftveränderung tut gut

Zur Filmwoche des Freiburger Institutes für Journalistik

Zwei mikrige Kleindruckzeilen künden im Vorlesungsverzeichnis der Universität Freiburg (Schweiz) jeweils die Film-Konzentrationswoche der deutschsprachigen Abteilung des Journalistischen Institutes an. Zwei Zeilen, die sich jedes Semester für etwa zwei Dutzend Studenten mit Leben und intensiver Arbeit füllen. In einem viersemestrigen Zyklus versucht der Solothurner Medienspezialist Dr. Stephan Portmann nämlich, angehenden Journalisten das ABC der optischen Information, «des unbekannten Wesens», beizubringen, angefangen vom stroboskopischen Effekt bis zur Analyse von Filmkritiken.
Das Programm der letzten Film- und Fernseh-Woche — sie dauerte vom 19. bis zum 24. Juni 1972 — stand ganz im Zeichen der theoretischen Auseinandersetzung mit den audio-visuellen Medien.

Drei Tage Film

Ein Vergleich zwischen René Allios «La vieille dame indigne» (Frankreich 1964, Fb 5/66) und seiner literarischen Vorlage, der Kalendergeschichte «Die unwürdige Greisin» von Bertold Brecht, sowie die Lektüre des Buches «Die Verfilmung literarischer Werke» von Alfred Estermann (Bonn 1965) zeigten die Problematik der Umwandlung von verbaler Information ins Filmische, sowohl was die Form als auch Inhalt und Gehalt betrifft.
Dass die Filmwissenschaft bis heute noch keine einheitliche Systematik kennt, machte ein Referat über «Filmarten — Filmgattungen — Filmstile» deutlich. Wohl lassen sich verschiedenste Einteilungskriterien finden — beispielsweise Filmlänge, Ausdrucksmittel, Aufnahmeverfahren oder das Verhältnis des Filminhaltes zur Wirklichkeit — doch sind Überschneidungen und Unvollständigkeiten kaum zu vermeiden, vor allem was die Einordnung neuester Filme angeht.
Zum Thema «Filmmusik» diente als Grundlage eine Zusammenfassung der beiden Bücher «Komposition für den Film» von Theodor W. Adorno und Hanns Eisler (München 1969) und «Ästhetik der Filmmusik» von Zofia Lissa (Berlin 1965). Hier zeigte sich, dass die Musik im Film sehr unterschiedliche Aufgaben übernehmen kann — Leitmotiv, Illustration, Kontrapunkt oder Konkretisierung der dargestellten Zeit etwa —, dass aber der Gebrauch der Musik unbedingt ästhetisch-dramaturgisch gerechtfertigt sein soll.
Ein Referat über «Wie filmen bekannte Regisseure? — Bunuel, Fellini, Rosi, Antonioni, Bergmann, Resnais und Leacock» (Bedeutung des Drehbuches, Gestaltung der Dreharbeiten, Kontakte zu Kameraleuten und Schauspielern) führte die Teilnehmer dieser Konzentrationswoche in den Problemkreis der Filmkritik und Filmanalyse ein. Anhand von drei Aufsätzen der Filmjournalisten Dr. Gerd Albrecht («Anweisung zur Filmanalyse»), Hans Rudolf Haller («Aufgaben der Filmkritik») und Dr. Martin Schaub («Methoden der Filmkritik») wurden Ziele und Leitlinien bei Grobanalysen — die relevante Merkmale der zu untersuchenden Filme herausarbeiten sollen — besprochen und mit dem gegenseitigen Vergleich von acht verschiedenen Filmkritiken zu Edgar Reitz' «Mahlzeiten» (BRD 1967) auch gleich praktisch angewandt.
Den Abschluss der ersten Filmwochenhälfte bildete eine Buchbesprechung über «Das optische Zeitalter» von Karl Pawek (Olten 1963), einem Werk, das sich mit grundlegenden Fragen aus dem Bereich der visuellen Information auseinandersetzt, beispielsweise mit dem Problem der totalen Machbarkeit von Realität, eine kulturphilosophische Betrachtung und Interpretation unserer Zeit. Ausserdem hielt Dr. iur. Franz Riklin eine Vorlesung über das Filmrecht, in der er sich hauptsächlich mit den juristischen Aspekten der Filmproduktion, des Filmverleihs und der Filmvorführung beschäftigte.

Drei Tage Fernsehen

Diskussionen über die Bücher «Die Gutenberg-Galaxis» (Düsseldorf-Wien 1968) und «Das Medium als Massage» (Berlin 1969), beide von Herbert Marshall McLuhan, ein Kurzabriss der SRG-Geschichte und eine Aufstellung der Sendestile und Sendearten im Fernsehen ergaben einen guten Einstieg in dieses Massenkommunikationsmittel. Dr. Guido Wüest, Mitarbeiter am Schweizer Fernsehen, hielt ein Referat über «Programmstruktur, Programmablauf, Programmgestaltung und Programmplanung beim Schweizer TV», an das sich ein lebhaftes Gespräch — unter anderem über eine bessere Plazierung der Rundschau — anschloss.
Zum Abschluss der Konzentrationswoche wandten sich die Teilnehmer zwei besonders interessanten Fragen zu, dem Thema der TV-Unterhaltung und der Darstellung von Gewalt im Fernsehen, illustriert am Beispiel einer Bonanza-Sendung.
Wie in den meisten Filmwochen, gelang es auch diesmal nicht ganz, das geplante Mammutprogramm vollständig unter Dach zu bringen. Trotzdem dürfen alle Seminarabsolventen mit dem Erarbeiteten zufrieden sein. Ein umfangreicher Stapel von Skripten zeugt von aktiver Mitarbeit. Allerdings bleibt zu hoffen, dass die nächste Filmwoche — sie findet im Februar 1973 statt und behandelt die Dramaturgie des Films und Fernsehens — etwas mehr Gewicht auf das praktisch-handwerkliche Filmen legt.

Norbert Ledergerber

Anregungen zur praktischen Medienarbeit

Bericht vom Erfahrungsaustausch 1972
der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Medienpädagogik

42 Teilnehmer aus den Niederlanden, Deutschland, Luxemburg, Österreich und der Schweiz trafen sich vom 9. bis 15. Juli in Rolduc bei Kerkrade (NL). Obwohl dieser Erfahrungsaustausch konfessionell nicht gebunden ist, waren leider nur sehr wenige nichtkatholische Medienleute anwesend. Ausserdem hat sich die Kombination von Erfahrungsaustausch mit gruppendynamischen Prozessen in der getätigten Art für diese Tagung als ungünstig erwiesen.
Vorzüglich war hingegen das Referat von Dr. J. Braun (Amsterdam) über **«Glaube und Kommunikation».** Die beiden Letzteren bedingen einander gegenseitig: kein Glaube ohne Kommunikation und umgekehrt. Auch Kommunikation kann nicht einfach wie ein Produkt «gemacht» werden oder sie gleitet ab in Manipulation. Für echte Kommunikation muss der Kommunikator etwas von seiner eigenen Person zur Verfügung stellen. Andernfalls entsteht eine Krise der Kommunikation, welche wiederum eine Krise im Glauben mit sich bringt. Dies bestätigte sich dann auch in der anschliessenden Diskussion, bei welcher Gesprächspartner aneinander vorbeiredeten, weil jeder bei einem bestimmten Wort (z. B. «Moral», «Gott» usw.) einen anderen Inhalt voraussetzte. Diese Tatsache sollte alle Kommunikatoren vorsichtig und hellhörig machen in der Überlieferung sogenannt «gesicherter Wahrheiten» (d. h. gelernter Begriffe!). Wäre nicht auch bei uns die Aus- oder Weiterbildung besonders der Kommunikatoren (Lehrer, Priester usw.) auf diese Verantwortung hin zu überprüfen?
Verschiedene **Gruppenprozesse** fanden positive Aufnahme für die Medienarbeit. So zum Beispiel das Arbeiten von der Individualphase über die Kleingruppenphase zur Reflexion; ebenso aber auch die Methode 6-3-5 und das Brainstorming. Geteilte Aufnahme hingegen fand ein Bewertungsbogen der Gruppenaktion, welcher von der Industrie entwickelt worden ist (Blake Mouthon).
Verschiedene **Informationen** vermittelte vor dem Plenum Prof. Franz Zöchbauer über die Ergebnisse der beiden Sensibilisierungstrainings von Chur und Schönbrunn. Nach diesen Ergebnissen unterscheidet sich Selbstbild und Fremdeinschätzung der Teilnehmer signifikant zwischen demjenigen zu Beginn und nach dem Training, wobei zu